

Robert Hummer/Simon Mörwald

Umwelt im Abseits? Fußballstadion vs. Naturschutz



ZIELGRUPPE/ALTER Sekundarstufe I, ab der 8. Schulstufe, 4. Klasse AHS/NMS/HS



LEHRPLANBEZUG Modul 8: (Politische Bildung): Politische Mitbestimmung



DAUER 2–3 Unterrichtseinheiten



METHODISCH-DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

Basiskonzepte: Handlungsspielräume, Vielfalt, Lebens-/Naturraum

Kompetenzkonkretisierung: Politische Urteile hinsichtlich ihrer Qualität, Relevanz, Begründung und Auswirkung beurteilen; Eigene politische Urteile fällen und formulieren

Thematische Konkretisierung: Außerparlamentarische Formen der Mitbestimmung (z.B. Schuldemokratie und Schulpartnerschaft; Petitionen, Volksbegehren, -befragungen und -abstimmungen; betriebliche Mitbestimmung, Sozialpartnerschaft; Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen) kennen, erklären und erproben

Kompetenzen: Politische Handlungskompetenz, Politische Urteilskompetenz

**Erwerb von
Teilkompe-
tenzen**

Die Arbeitsaufträge im ersten Baustein dienen dem Erwerb der Teilkompetenz „die Bindung von vorliegenden Urteilen an vorgegebene Interessen und Standorte erkennen“ innerhalb der politischen Urteilskompetenz. Konkret geht es um die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme, indem „bei politischen Problemen, Kontroversen und Konflikten die Standpunkte und Perspektiven unterschiedlich Betroffener wahrzunehmen und nachzuvollziehen“ bzw. „kontroverse Positionen bei politischen Entscheidungsfindungen nach ihrer Abhängigkeit von vorgegebenen ökonomischen, sozialen, religiösen bzw. kulturellen Interessen zu befragen“ sind.¹

Dieser Zielsetzung liegt das didaktische Anliegen zugrunde, die Lernenden dabei zu unterstützen, eine politische Konfliktsituation analysieren zu lernen, um auf dieser Grundlage eigene Urteilsbildungen vornehmen zu können. Eine Situationsanalyse bemüht sich um eine möglichst genaue Erkenntnis der Faktoren, welche die politische Entscheidungssituation bestimmen. Dabei gilt es, insbesondere die an der Situation beteiligten AkteurInnen in den Blick zu nehmen und analytisch herauszuarbeiten,

welche spezifischen Interessen und ideologischen bzw. weltanschaulichen Interpretationsmuster („Standorte“) deren Urteile beeinflussen.²

**Politische Urteile
und ihre
Auswirkungen
beurteilen**

Bei der Wahl des zu behandelnden Konfliktfeldes steht das didaktische Prinzip des „Lebensweltbezugs“ im Vordergrund. Das Fallbeispiel steht exemplarisch für ein in der Realität häufig auftretendes Szenario, bei dem Lernende Sphären des Politischen begegnen: Es geht um ein geplantes Großbauprojekt, das auf Widerstand stößt, in diesem Fall um den Stadionbau in einem oberösterreichischen Naherholungsgebiet. Vergleichbare Fälle – Stichwort „Stuttgart 21“³ o.Ä. – lassen sich auch anderswo laufend finden.

In Baustein 2 müssen die SchülerInnen „politische Urteile hinsichtlich ihrer Auswirkung beurteilen“, indem sie eine „Beurteilung der Folgen und Auswirkungen politischer Entscheidungen und Urteile“ vornehmen sowie „die durch politische Entscheidungen berücksichtigten und vernachlässigten Interessen erkennen, die jeweiligen Konsequenzen abschätzen und die getroffenen Entscheidungen danach bewerten.“⁴ Ziel dieses Unterfangens ist es, die SchülerInnen dabei zu unterstützen, die Fähigkeit zur Abschätzung von möglichen Folgen und Nebenfolgen politischer Entscheidungsoptionen zu erlernen bzw. zu trainieren.⁵



ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Welche Interessen können beim Bau einer neuen Sportstätte aufeinanderprallen?
- Welche Rolle spielt der „Standort“ bei der politischen Urteilsbildung?
- Wie können unterschiedliche Interessen bei der Lösung politischer Konflikte berücksichtigt werden?
- Wie kann ich mich selbst in einem politischen Konflikt positionieren?



INHALTLICHE HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Im Zentrum des Unterrichtsbeispiels steht exemplarisch ein aktueller regionalpolitischer Konflikt um den Bau eines Fußballstadions in einem Naherholungsgebiet, in dem sich ein Muster widerspiegelt, das in (umwelt)politischen Auseinandersetzungen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Zentrale AkteurlInnen des Konflikts sind einerseits der bekannte Fußballverein LASK (Linzer Athletik-Sport-Klub) mit seinem Vorhaben, ein neues Stadion nahe des Naherholungsgebiets Pichlinger See in Linz zu errichten, und andererseits die überparteiliche Bürgerinitiative „Rettet den Pichlinger See“, die eben dieses Vorhaben verhindern will.

**Konflikt um
Bauvorhaben**

Der Konflikt nahm 2018 mit der öffentlichen Verkündung der Baupläne seinen Ausgang. Daraufhin formierte sich die Bürgerinitiative, der es 2019 gelang, 8.348 gültige Unterschriften für das Anliegen vorzulegen, die notwendige Umwidmung des vorgesehenen Baugrundstücks einer Volksbefragung zu unterziehen. Diese Zahl überschritt die gesetzlich vorgeschriebene Marke (laut Statut für die Landeshauptstadt Linz, § 68, müssen mindestens 4% der auf kommunaler Ebene Wahlberechtigten unterschreiben). In Anbetracht des unsicheren Ausgangs der für Herbst 2019 geplanten Volksbefragung kam es bereits im Sommer desselben Jahres doch noch zu einer politischen Lösung des Konflikts, die den Stadionbau an einem anderen Standort (Areal

des bestehenden städtischen Stadions auf der „Gugl“) vorsieht, sodass das Naherholungsgebiet Pichlinger See in bestehender Form erhalten bleibt; die Volksbefragung wurde damit obsolet.

Konfliktmuster „Öko-Protest“

**Protestpotential
in der
repräsentativen
Demokratie**

Im gewählten Fallbeispiel spiegelt sich ein politisches Konfliktmuster wider, das in repräsentativ-demokratischen Systemen seit den 1980er Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Dieses Muster zeichnet sich dadurch aus, dass Entscheidungen, die auf repräsentativ-demokratischer Ebene getroffen wurden, von einer Protestbewegung aus der Zivilgesellschaft in Frage gestellt und aktiv angefochten werden. Konflikte dieser Art entzündeten sich oftmals an größeren Infrastrukturvorhaben wie dem Bau von Straßen, Bahnhöfen, Kraftwerken oder größerer Sportstätten wie Fußballstadien. GegnerInnen derartiger Bauprojekte verweisen in ihrer Argumentation in der Regel auch auf Aspekte, die über ihre unmittelbaren Eigeninteressen hinausgehen – beispielsweise ökologische Belange.

Partizipatorische Protestdemokratie

**Stärkere
Zivilgesellschaft**

Zivilgesellschaftliche Initiativen dieser Art sind Ausdruck einer partizipatorischen Protestdemokratie. Sie vertreten den Anspruch, den repräsentativ-demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess zu kontrollieren und nötigenfalls zu revidieren. Damit verknüpfte neue Konfliktmuster lösen jene der traditionellen repräsentativen Demokratie nicht ab, sondern ergänzen und überlagern sie. Das führt zunehmend zu einem komplexen Nebeneinander unterschiedlicher Handlungsformen und institutioneller Arrangements, das Paul Nolte unter dem Begriff der „multiplen Demokratie“ subsumiert.⁶ Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang die veränderte Rolle der Zivilgesellschaft, die nicht mehr in einem traditionellen Sinne zwischen Individuum und Staat vermittelt, sondern als Zusammenschluss von politisch aktiven Individuen den AkteurInnen und Institutionen repräsentativ-demokratischer Systeme politisch Paroli bietet.⁷

Konfliktorientierung und Kontroversität

**Konflikt-
bearbeitung:
Aufgabe der
Politischen
Bildung**

Es ist eine der dringlichsten Aufgaben von Politischer Bildung, Entwicklungen dieser Art aufzugreifen und ins Zentrum von Lernarrangements zu stellen – nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines immer wieder geforderten Lebensweltbezuges im Sinne von Denk- und Handlungsanforderungen, mit denen Lernende im Feld des Politischen konfrontiert sind.⁸ Dessen Struktur ist prinzipiell von Konflikten und Kontroversen geprägt,⁹ denen SchülerInnen in ihrem Alltag immer wieder begegnen und an denen sie zum Teil auch selbst partizipieren. Dementsprechend notwendig ist es, politische Lernprozesse an der kontroversen Struktur des Politischen auszurichten.¹⁰

Nur auf diesem Weg können SchülerInnen dabei unterstützt werden, kontroverse Standpunkte zu erfassen und zu bewerten, eigene Urteilsbildungen vorzunehmen und die nötigen Qualifikationen und Bereitschaften zu erwerben, um selbst an Konfliktlösungsprozessen zu partizipieren, wie es auch im österreichischen Kompetenz-Strukturmodell für Politische Bildung vorgesehen ist.¹¹

Für das vorgeschlagene Unterrichtsbeispiel sind die politikdidaktischen Prinzipien der Kontroversität¹² und Konfliktorientierung¹³ grundlegend. Darüber hinaus basiert

die vorgenommene Akzentuierung auf den Formulierungen des Beutelsbacher Konsenses, dessen Grundsätze – Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot sowie Adressaten- und Handlungsorientierung – unterrichtspraktische Handlungsmaximen für einen angemessenen Umgang mit politischen Kontroversen und Konflikten festhalten. Diese Grundsätze sind in Österreich auch im überarbeiteten Grundsatzterlass für Politische Bildung (2015) verankert.¹⁴

Von den drei Beutelsbacher Konsensätzen ist im Kontext dieses Unterrichtsbeispiels insbesondere das Kontroversitätsgebot mit der viel zitierten Formulierung „Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen“ zentral, welche die didaktischen Konsequenzen aus der kontroversen Struktur des Politischen pointiert zum Ausdruck bringt.¹⁵



UNTERRICHTSABLAUF

Arbeit mit
Zeitungsaufgaben

In **Baustein 1** sollen die SchülerInnen zuerst einen Text bearbeiten, der den Kernkonflikt, nämlich die Debatte um den Bau eines neuen Fußballstadions in einem Naherholungsgebiet, sichtbar macht. In zahlreichen (ober-)österreichischen Medien sind zu diesem Thema Texte erschienen. Für diesen Baustein wird ein Artikel des Internet-Sportportals www.laola1.at angeboten, da sich die Sprachverwendung im Text sehr gut für die Sekundarstufe I eignet (**Material 1**). Die SchülerInnen sollen den Artikel zusammenfassen und den Kernkonflikt entlang dreier Fragen ermitteln. Für lernschwächere SchülerInnen wäre es im Zuge der inneren Differenzierung möglich, für die Ermittlung des Kernkonflikts mehrere Formulierungen zum Ankreuzen, also in einem geschlossenen Aufgabenformat, anzubieten. Nach der Besprechung der Ergebnisse im Plenum sollen nun unterschiedliche Urteile erkannt und zugeordnet werden.

Innere
Differenzierung

Pro- und Kontra-
Positionen
herausarbeiten

Im nächsten Schritt werden die SchülerInnen mit verschiedenen Aussagen zum Konflikt auf Kärtchen (**Material 2**) konfrontiert. Alle Zitate sind diversen Zeitungen, offiziellen Statements, Internetseiten oder Chat-Foren entnommen. Diese Urteile sollen zuerst der jeweiligen Position – also Pro oder Kontra – und anschließend verschiedenen Rahmenthemen (z.B. „Umwelt“, „Finanzen“, ...) zugeordnet werden. Die SchülerInnen müssen also erkennen, welche jeweilige Position argumentiert wird und worauf sich die Begründungen in den Argumenten beziehen. Wichtig ist, dass alle Argumente durchaus objektiv nachvollziehbar sind. Zum Zweck der inneren Differenzierung wäre es hier möglich, den lernstärkeren SchülerInnen die Kärtchen zu den Rahmenthemen nicht zur Verfügung zu stellen, sondern sie zu motivieren, selbst Kategorien zu erfinden. Die Ergebnisse werden in der Klasse verglichen, ehe es um die Zuordnung der Standortgebundenheit der politischen Urteile geht.

Innere
Differenzierung

Standort-
gebundene
Faktoren

Im letzten Schritt sollen die SchülerInnen in einem offenen Aufgabenformat feststellen, welche standortgebundenen Faktoren bzw. welche Standorte bei den Urteilen aus **Material 2** eine Rolle spielen. Die Ergebnisse gilt es abermals im Klassenplenum zu vergleichen und zu diskutieren. Die SchülerInnen sollen dabei erkennen, dass kontroverse politische Urteile auf unterschiedlichen Standorten und Interessen beruhen.

Die Lernenden bekommen zu Beginn von **Baustein 2** vier Szenarien präsentiert (**Material 5**), die der „Lösung“ des Konflikts dienen könnten. Sie können mithilfe von

**Zuordnen
und begründen**

**Leserbrief
schreiben,**

**Klassen-
diskussion**

Material 6 nun zuordnen, wessen Interessen im jeweiligen Szenario berücksichtigt wurden, und diese Zuordnungen begründen. Die vorgenommenen Zuordnungen werden dann im Plenum verglichen und besprochen. Im nächsten Schritt müssen die SchülerInnen einen Leserbrief schreiben, in dem sie zu einem dieser Szenarien kritisch Stellung nehmen und ihre Position argumentativ begründen.¹⁶ Am Ende steht ein Reflexionsprozess in Form einer Klassendiskussion. Im letzten Arbeitsauftrag wird auf die politische Handlungskompetenz abgezielt.

ZUSÄTZLICHE MATERIALIEN AUF www.politischebildung.com



Vorschläge für die innere Differenzierung von Arbeitsaufgaben für leistungsschwächere/leistungstärkere SchülerInnen

- Hilfestellung zu den Arbeitsaufgaben zu **Material 2 und 3**
- Textbausteine zur Abfassung eines Leserbriefs

- 1 Krammer, Reinhard: Kompetenzen durch politische Bildung. Ein Kompetenz-Strukturmodell, in: Ammerer, Heinrich/Krammer, Reinhard/Tanzer, Ulrich: Politisches Lernen. Der Beitrag der Unterrichtsfächer zur politischen Bildung. Innsbruck 2010, S. 26f.
- 2 Vgl. Detjen, Joachim: Politikkompetenz Urteilsfähigkeit. Schwalbach/Ts. 2013, S. 41.
- 3 Eine gelungene unterrichtspraktische Thematisierung des Fallbeispiels „Stuttgart 21“ findet sich beispielsweise bei: Ammerer, Heinrich: Wenn alle Politik machen: BürgerInnenbeteiligung am Beispiel „Stuttgart 21“, in: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 34/2011, S. 57–61.
- 4 Krammer, Kompetenzen durch politische Bildung, S. 27
- 5 Vgl. Sander, Wolfgang: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. Schwalbach/Ts. 2008, S. 87–91.
- 6 Vgl. Nolte, Paul: Von der repräsentativen zur multiplen Demokratie, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 1–2/2011, S. 9f.
- 7 Vgl. Nolte, Paul: Was ist Demokratie. Geschichte und Gegenwart. München 2012, S. 423f.
- 8 Vgl. Kühberger, Christoph: Kompetenzorientiertes historisches und politisches Lernen. Methodische und didaktische Annäherungen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Innsbruck–Wien–Bozen 2015, S. 129.
- 9 Vgl. Grammes, Tilman: Kontroversität, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts. 2005, S. 129.
- 10 Schließlich sollten in der Politischen Bildung Konflikte und damit verbundene Diskussionen nicht vermieden, sondern gezielt behandelt und bearbeitet werden. Vgl. Besand, Anja: Mit welcher Haltung machen wir unsere Arbeit? Drei Beobachtungen und vier Fragen an die politische Bildung „nach“ Pegida, in: Frech, Siegfried/Richter, Dagmar (Hrsg.): Der Beutelsbacher Konsens. Bedeutung, Wirkung, Kontroversen. Schwalbach/Ts. 2017, S. 109.
- 11 Vgl. Krammer, Reinhard/Kühberger, Christoph/Windischbauer, Elfriede: Die durch politische Bildung zu erwerbenden Kompetenzen. Ein Kompetenz-Strukturmodell. Langfassung. Wien 2011.
- 12 Vgl. Sander, Politik entdecken – Freiheit leben, S. 196f.
- 13 Vgl. Reinhardt, Sibylle: Politik-Didaktik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2018, S. 79f.
- 14 Vgl. BMBF: Unterrichtsprinzip Politische Bildung. Grundsatzlerlass 2015. Wien 2015, S. 4.
- 15 Vgl. Sander, Politik entdecken – Freiheit leben, S. 196.
- 16 Vgl. hierzu: Ammerer, Heinrich: Was kann, darf, soll ich tun? Erste Begegnungen mit konventionellem und unkonventionellem politischen Handeln. In: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Informationen zur Politischen Bildung 38/2016, S. 30–42.



Artikel auf der Website eines Sportportals

Widerstand gegen LASK-Stadion

Der geplante Stadion-Neubau des [Linzer Fußballvereins] LASK am Pichlinger See stößt auf Gegenwehr in der Bevölkerung. Die Bürgerinitiative „Rettet den Pichlinger See“ will eine Volksbefragung erzwingen, die dazu notwendigen 6.100 Unterschriften werden ab sofort gesammelt. Die Initiative befürchtet, dass 200.000 Quadratmeter wertvolles Grünland aus dem Naherholungsgebiet und dem regionalen Naturraum „herausgeschnitten“ und darauf ein Stadion für 16 Bundesligaspiele pro Jahr, aber auch für Events wie Konzerte gebaut werden soll.

Seit dem Frühjahr vergangenen Jahres ist publik, dass der Fußball-Bundesligist auf dem sogenannten Tagerfeld am südlichen Stadtrand ein neues Stadion errichten will. Es soll mit 16.500 Sitzplätzen für Länderspiele tauglich werden. Als Baubeginn für das auf 45 Millionen Euro geschätzte Projekt wurde der Frühsommer 2020 angedacht. [...]

Schnell formierte sich Widerstand gegen die Bebauungspläne in einem Naherholungs-

gebiet. NEOS und Grüne wollten eine Bürgerbefragung, ob die Stadt die nötigen Umwidmungen vornehmen soll, um den Stadionbau prinzipiell zu ermöglichen. SPÖ, ÖVP und FPÖ haben einen entsprechenden Antrag abgelehnt. [...]

Die Gegner sprechen von einem „Mammutprojekt“ mit 20.000 Sitzplätzen, 3.500 Parkplätzen, Trainingsplätzen, Nebengebäuden und 50 Millionen Euro Baukosten. Zudem sei die Rede von einer eigenen Autobahnabfahrt

um 20 bis 30 Millionen Euro von der öffentlichen Hand.

Die Bürgerinitiative will bis zum Sommer die 6.100 Unterschriften für eine Volksbefragung sammeln, damit sie im heurigen Herbst abgehalten werden kann. Als Frage wurde formuliert: „Soll die Stadt Linz den Pichlinger See und den umliegenden Grüngürtel weiterhin als unbebautes Naherholungsgebiet schützen und die Umwidmung für ein Stadion ablehnen?“ [...]

Quelle: www.laola1.at/de/red/fussball/bundesliga/news/bundesliga-widerstand-gegen-neues-lask-stadion/ (ersienen am 03.04.2019), 10.10.2019

Arbeitsaufgabe

- Lies den Artikel „Widerstand gegen LASK-Stadion“ (**Material 1**).
- Fass die Hauptaussagen des Textes schriftlich in wenigen Sätzen zusammen.
- Ermittle, worin der Kernkonflikt rund um den Stadionbau am Pichlinger See besteht. Geh dabei auf folgende Fragen ein: a. Was ist das Thema des Konflikts? b. Welche Interessen treffen aufeinander? c. Wer sind die Konfliktparteien?

Arbeitsaufgabe

- In der Diskussion um den Stadionneubau meldeten sich viele Menschen online oder in Printmedien zu Wort. Dabei wurden unterschiedlichste Interessen und Argumente sichtbar. Du bekommst nun solche Originalaussagen auf Kärtchen (**Material 2**) angeboten.
- Lies die Statements genau durch.
 - Ordne sie nach PRO und KONTRA in zwei Spalten: In einer befinden sich Aussagen für, in der anderen Aussagen gegen einen Neubau.
 - Du bekommst zusätzliche Kärtchen, die Rahmenthemen vorgeben. Ordne nun die PRO- und KONTRA-Aussagen diesen Themen zu.
 - Analysiere, ob die Argumente beider Seiten nachvollziehbar sind oder ob etwa unzulässige Vereinfachungen oder Verallgemeinerungen stattfinden (z.B. ob wichtige Tatsachen unerwähnt bleiben oder nicht korrekt dargestellt werden, Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen werden oder aus einem isolierten Einzelfall allgemeine Aussagen abgeleitet werden).



Statements zum geplanten Stadionbau

PRO Stadionbau

KONTRA Stadionbau

Thema

Der Naturschutz ist uns ein großes Anliegen. Wir werden diesbezüglich in enger Abstimmung mit Stadt und Land bzw. den jeweiligen Behörden arbeiten. Selbstverständlich wird der LASK sämtliche einschlägige Auflagen erfüllen.

(Offizielles Statement des LASK)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/sport/fussball/lask/neues-stadion-der-lask-bezieht-stellung-zu-den-wichtigsten-fragen;art100,3087026>

Grünräume sichern unsere Luft- und Lebensqualität. Wir verstehen nicht, warum in Zeiten der Klimaerhitzung 200.000m² (!) unserer städtischen „grünen Lungen“ für ein Stadion mit tausenden Parkplätzen geopfert werden sollen. *(Statement der Bürger*inneninitiative „Rettet den Pichlinger See“)*

Quelle: <https://www.rettet-den-Pichlinger-See.at/#initiative>

UMWELT

Das Projekt wurde näher an Autobahn und Bundesstraße gerückt, um den See zu entlasten. Es ist in diesem Sinne mit keinem Mehr an Emissionen zu rechnen. Derzeit ist es gängige Praxis, dass nur wenige Meter vom Seeufer entfernt geparkt wird. Sofern dies gewünscht ist, ist der LASK gerne bereit, den Badegästen an spielfreien Tagen zusätzliche Parkplätze zur Verfügung zu stellen. Dadurch könnte letztlich im Sinne einer autofreien Zone sogar eine Entlastung des Naherholungsgebiets erreicht werden.

(Offizielles Statement des LASK)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/sport/fussball/lask/neues-stadion-der-lask-bezieht-stellung-zu-den-wichtigsten-fragen;art100,3087026>

Während andere Städte danach trachten, Sportstätten tunlichst ohne Auto erreichbar zu machen, will man in Linz eine Arena schaffen, die nur mit dem Pkw zu erreichen ist. Was zur Folge hat, dass für ein Fußballfeld weitere 27 Fußballfelder mitten im Ackerland für diese Zwecke versiegelt werden.

(Leserbrief von Ulrich A. in der Zeitung „Oberösterreichische Nachrichten“)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/meinung/leserbriefe/Ohne-Auto-waere-die-neue-Arena-nicht-zu-erreichen;art11086,3082294>

UMWELT

Das Stadion dorthin zu bauen, ist sehr gut für den LASK und Linz. Mit der Autobahn, den öffentlichen Verkehrsmitteln und der Bundesstraße hat man dort tolle infrastrukturelle Voraussetzungen. Eine super Lage!

(Dolfi Blutsch – ehemaliger Trainer des LASK)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/sport/fussball/lask/LASK-Stadionstandort-laesst-die-Wogen-hochgehen;art100,2841677>

Es fehlt an dem geplanten Standort jede Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Wie würden die Fans ins Stadion fahren? Mit dem Auto [...] in einer einspurigen Kolonne ins Stadion und wieder zurück? Alles durch Gemeindegebiet? Der Stau würde sich von Linz hier her verlagern. Und das vermutlich nicht nur bei jedem Heimspiel, denn es wird also Nicht-Fußball-Veranstaltungen geben. Mag sein, dass der LASK ein eigenes Stadion braucht, der Standort am Pichlinger See ist definitiv der falsche dafür.

(Leserbrief von Mag. Wolfgang W. in der Zeitung „Oberösterreichische Nachrichten“)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/meinung/leserbriefe/Falscher-Standort;art11086,3080452>

VERKEHR

Ich kann diesem Standort sehr viel abgewinnen. Er ist verkehrstechnisch sehr gut angebunden und es gibt in unmittelbarer Nähe keine Wohnverbauung, so dass auch keine Nutzungskonflikte zu erwarten sind.

(Bernhard Baier – ÖVP-Vizebgm. der Stadt Linz)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Nach-OOEN-Exklusivbericht-Alle-reden-ueber-neues-LASK-Stadion-in-Pichling;art4,2841909>

In der Praxis würden so gut wie alle Fans mit ihrem PKW anreisen. Es geht um ein „Auto-Stadion“ in einem Stadtteil, der schon jetzt unter Stau und Verkehrsüberlastung leidet.

*(Statement der Bürger*inneninitiative „Rettet den Pichlinger See“)*

Quelle: <https://www.rettet-den-Pichlinger-See.at/#initiative>

VERKEHR



Statements zum geplanten Stadionbau

PRO Stadionbau

KONTRA Stadionbau

Thema

Wirtschaftlich ist dieses Stadion für den LASK überlebensnotwendig. [...] Wenn die Anbindung gut ist, ist der Standort zweitran-
gig. In Pichling passt das. Ein Stück außer-
halb der Stadt ein Stadion zu bauen, ist im
Fußball gang und gebe.

(Helmut Köglberger – „Jahrhundertspieler“ des LASK)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/sport/fussball/lask/lask-Stadionstandort-laesst-die-Wogenhochgehen;art100,2841677>

Das Stadion kostet rund 60 Mio. €. 1/3 davon zahlen die LASK-Investoren. Den Rest soll der Steuerzahler finanzieren, obwohl bei Bil-
dung, Gesundheit und Pflege gespart wird. Die Stadt müsste die laufenden Kosten von Straßen, öffentl. Verkehr, Kanal, Strom und Sauberkeit stemmen. Der Pichlinger See ist also langfristig auch der teuerste Standort.

*(Statement der Bürger*inneninitiative „Rettet den Pichlinger See“)*

Quelle: <https://www.rettet-den-Pichlinger-See.at/#initiative>

WIRTSCHAFT

Ein modernes Stadion ist für die Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Fußballklubs [...] unabdingbar. Als bestes Beispiel dient in die-
sem Zusammenhang der Stadion-Neubau des SK Rapid Wien. Hier konnte der Umsatz aus dem VIP-Klub von einer halben Million auf 7,5 Millionen Euro erhöht werden. Diese Einnahmen sind für einen konkurrenzfähigen Spielbetrieb unabdingbar.

(Offizielles Statement des LASK)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/sport/fussball/lask/neues-stadion-der-lask-bezieht-stellung-zu-den-wichtigsten-fragen;art100,3087026>

45 Millionen Euro für ein Fußballstadion des LASK ist ein Schlag ins Gesicht aller, die im Sozial- und Ausbildungssystem, in der For-
schung, in der Altenbetreuung etc. einem Sparzwang unterworfen sind. Das [bereits bestehende] Stadion auf der Gugl in Linz, zu-
letzt um Millionen renoviert, müsste reichen.

(Leserbrief von Wolfgang F. in der Zeitung „Oberösterreichische Nachrichten“)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/meinung/leserbriefe/Stadionwahnsinn;art11086,2842962>

WIRTSCHAFT

Ich habe von 2004 bis 2015 dreißig Meter hinter dem [damaligen] Stadion gewohnt. [...] In dieser Zeit waren viele Events: LASK, Blau-
Weiß Linz, Konzerte, [...] der Linz Marathon. Es ist Anwohner*innen nie etwas passiert. Es geht alles gut.

(Facebook-Posting)

Quelle: https://www.facebook.com/Pichlinger-See/?_tn_=%2Cd%2CP-R&eid=ARD0sB-n4juMBHhDDjzQerYARMJowalm6dvNtnZKifU-Y0kgRXLUncuFAZjJ2hQV_NAEB-YiTL2Qa1C [leicht verändert]

[Ein LASK-Fan wurde nach einem Spiel ver-
prügelt, so dass er ins Spital musste:]

Klingt grauenhaft. Gute Besserung dem LASK-Fan. Aber jetzt stellt euch einmal vor, ihr badet und entspannt gemütlich am See und am Weg zum Auto passiert euch das? Womöglich mit Familie? Passt das ins Nah-
erholungsgebiet?

(Facebook-Posting von User Markus S.)

Quelle: https://www.facebook.com/Pichlinger-See/?_tn_=%2Cd%2CP-R&eid=ARD0sB-n4juMBHhDDjzQerYARMJowalm6dvNtnZKifU-Y0kgRXLUncuFAZjJ2hQV_NAEB-YiTL2Qa1C

SICHERHEIT

Oberösterreich braucht ein solches „Landes-
stadion“, um auch im Vergleich zu den anderen Bundesländern nicht zurückzufallen. Es wird niemanden geben, der es gutheißt, wenn in Zukunft mangels geeigneten Stadions kein einziges Spiel der Nationalmannschaft mehr in Oberösterreich stattfinden kann.

(Offizielles Statement des LASK)

Quelle: <https://www.nachrichten.at/sport/fussball/lask/neues-stadion-der-lask-bezieht-stellung-zu-den-wichtigsten-fragen;art100,3087026>

Für was braucht ein österreichischer Fußball-
klub überhaupt ein Stadion mit 20.000 Zuse-
hern? Für diese Bierliga würde es ein Wald-
stadion mit Paletten als Tribüne auch tun.

(User „Fuergerechtigkeit“ im Kommentarforum der Zeitung „Oberösterreichische Nachrichten“)

Quelle: https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/lask-stadion-auf-hochwertigen-boeden-bedenken-in-naturschutz-abteilung;art4,3130039#kommentarArt_outer

IMAGE



Infobox: Standortgebundenheit von politischen Urteilen

Der Begriff „Standortgebundenheit“ bringt zum Ausdruck, dass die Art und Weise, wie Politik wahrgenommen, eingeschätzt und beurteilt wird, ein Stück weit vom eigenen „Standort“ abhängt. Dieser prägt stets die politische Sichtweise.

Der jeweilige „Standort“ ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, kann sich im Laufe des Lebens verändern und hängt von unterschiedlichen Einflüssen ab (z.B. Alter, Geschlecht, Interessen, Einkommen, Bildung oder kultureller Hintergrund).

- Arbeitsaufgabe**
- Lies die Infobox (**Material 3**) „Standortgebundenheit von politischen Urteilen“.
 - Arbeite aus den Statements in **Material 2** heraus, welche standortgebundenen Faktoren eine Rolle spielen.

Infobox: Volksbefragung zum Stadionbau

Der Konflikt um den Stadionbau in Linz nimmt folgende weitere Entwicklung:

Die Bürgerinitiative „Rettet den Pichlinger See“ gibt bekannt, die Einleitung einer Volksbefragung zur Frage des Stadionbaus am Pichlinger See anzustreben. Dafür ist es erforderlich, die Unterschriften von 4 % der wahlberechtigten Bevölkerung der Stadt Linz zu sammeln (= 6.100 Unterschriften). Gültigkeit haben dabei ausschließlich Unterschriften von Personen, die auf kommunaler Ebene wahlberechtigt sind, also ihren Hauptwohnsitz in Linz haben, das 16. Lebensjahr vollendet haben und österreichische StaatsbürgerInnen oder BürgerInnen eines anderen EU-Staates sind.

Der Bürgerinitiative gelingt es, 8.348 gültige Unterschriften vorzulegen. Damit ist die Stadt Linz verpflichtet, eine Volksbefragung zur Frage „Soll die Stadt den Pichlinger See und den umliegenden Grüngürtel weiterhin als unbebautes Naherholungsgebiet schützen und die Umwidmung für ein Stadion ablehnen?“ durchzuführen.

- Arbeitsaufgabe**
- Lies die Texte in **Material 4 und 5**.
 - Bei jedem dieser Szenarien wurden Entscheidungen getroffen, bei denen die Interessen von Einzelpersonen und Gruppen in unterschiedlichem Ausmaß berücksichtigt bzw. vernachlässigt wurden. Analysiere, welche Interessen im jeweiligen Szenario eher berücksichtigt, welche eher vernachlässigt wurden. Kreuze Optionen in den Tabellen (**Material 6**) an und begründe deine Wahl.
 - Beurteilt in Zweiergruppen nun abschließend die vier Szenarien und die ihnen zugrundeliegenden Konfliktlösungsansätze.
 - Filtert dann den eurer Meinung nach schlechtesten Lösungsansatz heraus (Szenario I, II oder III, zumal der Konflikt bei Szenario IV ungelöst bleibt). Angenommen, dieses (schlechteste) Szenario gelangt zur Umsetzung: Beurteilt diesen Ansatz im Rahmen eines kritischen Leserbriefs (250 Wörter). Legt dabei ein besonderes Augenmerk auf die demokratie- und umweltpolitischen Konsequenzen, die sich aus diesem Ansatz ergeben.



Szenarien zur Lösung des Konflikts

Szenario I	Direkt-demokratischer Mehrheitsentscheid Auch wenn das Ergebnis einer Volksbefragung nicht bindend ist, einigen sich alle Konfliktparteien darauf, das dabei zustande kommende Ergebnis zu respektieren und dem Volk die Entscheidung zu überlassen. Entscheidet sich eine – noch so knappe – Mehrheit für den Schutz des Naherholungsgebietes, wird es zu keiner Umwidmung des Grundstücks kommen. Stimmt eine – noch so knappe – Mehrheit dagegen, wird es hingegen zu einer Umwidmung kommen, und das LASK-Stadion kann wie geplant gebaut werden.
Szenario II	Kompromisslösung umweltfreundlicheres Stadion Die Konfliktparteien einigen sich auf einen Kompromiss, weshalb die Bürgerinitiative ihren Antrag zurückzieht und die Volksabstimmung abgesagt wird. Die Kompromisslösung sieht vor, am geplanten Standort festzuhalten – doch soll das Stadion deutlich kleiner werden, weniger Lärm verursachen, eine Holzfassade bekommen, klimaneutral und umweltfreundlich sein und mit Bio-Catering versorgt werden. Es kommt zu einer Umwidmung des Grundstücks und das LASK-Stadion kann – wenn auch in anderer Form als ursprünglich geplant – gebaut werden.
Szenario III	Kompromisslösung Stadionbau an anderem Standort Die Konfliktparteien einigen sich auf einen Kompromiss, weshalb die Bürgerinitiative ihren Antrag zurückzieht und die Volksabstimmung abgesagt wird. Die Kompromisslösung sieht vor, dass das Stadion mit Hilfe von öffentlichen Geldern an einem anderen Standort gebaut wird. Das Grundstück wird nicht umgewidmet und das Naherholungsgebiet bleibt erhalten. Zudem sollen auch öffentliche Gelder für den Bau von Sportstätten für andere Vereine (z.B. FC Blau-Weiß Linz) zur Verfügung gestellt werden. Das LASK-Stadion kann – wenn auch an einem anderen Ort, gegen den es keine Naturschutz-Bedenken gibt – gebaut werden.
Szenario IV	Aufschub der Entscheidung Die Konfliktparteien können sich auf keinen Kompromiss einigen, weshalb der Fußballklub LASK droht, Linz zu verlassen und in die Stadt Wels abzuwandern. Aufgebrachte Fußballfans zerstören daraufhin das Büro der Bürgerinitiative, der sie die Schuld an der drohenden Abwanderung ihres Klubs geben. Um die Lage zu beruhigen, einigen sich die Konfliktparteien darauf, die Volksabstimmung abzusagen und von einer Umwidmung des Grundstücks vorerst Abstand zu nehmen. Damit liegt das Stadionprojekt auf Eis, der LASK muss weiterhin in seinem alten Stadion spielen. Die einzelnen randalierenden Fußballfans müssen die Konsequenzen für ihre Vergehen natürlich selbst tragen und werden angezeigt.

Arbeitsaufgabe

Bereite dich auf eine Klassendiskussion über das Thema vor.

- Argumentiere deinen eigenen Standpunkt zum Thema. Welche Seite würdest du unterstützen und warum?
- Diskutiere, ob überhaupt eine „richtige“ Lösung des Konfliktes möglich ist oder ob nur teilweise auf alle standortgebunden Interessen eingegangen werden kann.
- Diskutiere Vor- und Nachteile weiterer Möglichkeiten, wie du deine Interessen – abgesehen von einem Leserbrief – noch öffentlich thematisieren könntest, um weitere UnterstützerInnen deines Anliegens zu finden.

**Zuordnung der Berücksichtigung von Interessen****INTERESSENSGRUPPE: AnwohnerInnen Pichlinger See**

Interessen	eher berücksichtigt	eher vernachlässigt	Begründung
Szenario I			
Szenario II			
Szenario III			
Szenario IV			

INTERESSENSGRUPPE: Fußballklub LASK und seine UnterstützerInnen

Interessen	eher berücksichtigt	eher vernachlässigt	Begründung
Szenario I			
Szenario II			
Szenario III			
Szenario IV			

INTERESSENSGRUPPE: UmweltschützerInnen

Interessen	eher berücksichtigt	eher vernachlässigt	Begründung
Szenario I			
Szenario II			
Szenario III			
Szenario IV			

INTERESSENSGRUPPE: andere Sportvereine und ihre UnterstützerInnen

Interessen	eher berücksichtigt	eher vernachlässigt	Begründung
Szenario I			
Szenario II			
Szenario III			
Szenario IV			

INTERESSENSGRUPPE: alle BürgerInnen von Linz

Interessen	eher berücksichtigt	eher vernachlässigt	Begründung
Szenario I			
Szenario II			
Szenario III			
Szenario IV			